

# 50 JAHRE FRAUENSTIMMRECHT



**RUTH WÜTHRICH**  
2. Gemeinderätin in Aarberg

## Wie bist du politisiert worden?

Ich wuchs in einem bürgerlichen Elternhaus auf. Meine Eltern hatten eine Bäckerei mit einem Lebensmittelladen. Meine Mutter war Geschäftsfrau. Sie war eine starke Frau, aktiv, Mutter von sechs Kindern und verantwortlich für die Finanzen und das Geschäft. Der Vater war Chef in der Backstube. Wir haben zu Hause über alles und natürlich auch viel über Politik gesprochen. Wir waren sehr offen, diskutierten mit der Kundschaft, aber auch mit den Angestellten. Staatskunde hatte ich nie in der Schule. Ich war in einer Gesamtschule. Die Mädchen sassen auf der einen Seite, die Buben auf der anderen. An einem Nachmittag hatten wir Mädchen Handarbeiten und lernten Stricken und Flickern. Die Buben hatten Bubenschule: Staatskunde, Algebra, Physik und Turnen. Und weil mich die Staatskunde so interessierte, habe ich immer ganz gut zugehört.

## Wie war das Leben als Frau vor dem 7.2.1971, vor der Annahme des Frauenstimmrechts?

Es war einfach normal, dass die Frauen kein Stimm- und Wahlrecht hatten. Die Frauen waren auch lange sehr ausgelastet mit dem Haushalt. Waschmaschine, Tiefkühler und andere Geräte erleichterten dann nach und nach die Arbeit. Mein Vater war gegen das Frauenstimmrecht. Meine Schwestern und ich haben jedoch alle einen Beruf erlernt, was in dieser Zeit alles andere als selbstverständlich war. Seit es möglich ist, habe ich an jeder Abstimmung und an allen Wahlen teilgenommen. Und das machen auch meine Kinder und Enkel, was mich sehr freut.

## Was war deine Motivation für das Amt der Gemeinderätin?

Mein Mann und ich waren beide in der SVP. Ich wurde von der Partei angefragt. Anfangs hatte ich das Gefühl, dass ich das nicht könnte. Frauen sind ja viel selbstkritischer. Der damalige Gerichtspräsident Roger Kihm hat mir sehr zugeredet und mir erklärt: Die BürgerInnen haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Und er hat mir das Amt, wahrscheinlich dank meiner Berufserfahrung, auch zugetraut. Ich habe das KV gemacht. Mein Mann war Käser und wir hatten zusammen ein Geschäft. So war ich verantwortlich für die Angestellten und die Finanzen. 1962 kamen wir nach beruflicher Veränderung meines Mannes nach Aarberg. Schon bald erledigte ich als Mutter von zwei Söhnen – im Home Office – die administrativen Arbeiten der Käseereignossenschaft. Nach der Zeit im Gemeinderat arbeitete ich Teilzeit in einem Kleinbetrieb und in der Zuckerfabrik. Es folgte die Tätigkeit als Laienrichterin im Amts- bzw. Kreisgericht Aarberg, zuletzt einige Jahre als Siegelungsbeauftragte der Gemeinde Aarberg.

## Wie waren die Reaktionen auf deine Wahl?

Meine Angehörigen freuten sich, besonders mein Vater. Und mein Bruder hat mich im Restaurant Jäger, wo wir mit der Partei zusammensassen, angerufen, kaum dass er es im Radio gehört hatte. Er war selber Grossrat im Kanton Freiburg. Er hat mir gratuliert und mich auch gewarnt, dass es nicht einfach werde, immer die richtige Entscheidung zu treffen. Die vielen brieflichen und telefonischen Glückwünsche freuten mich.



Sozialdemokratische Partei  
der Schweiz



# 50 JAHRE FRAUENSTIMMRECHT



**RUTH WÜTHRICH**  
2. Gemeinderätin in Aarberg

## Wie war die Zusammenarbeit mit den Männern?

Die Zusammenarbeit war gut. Ich musste mich manchmal schon durchsetzen. Hans Sollberger, der damalige Gemeindepräsident, hat mich im Rat sehr unterstützt und er meinte einmal: «Weisst du, wenn eine Frau im Rat ist, dann wird die Sprache gleich eine andere.» Mein Ressort 'Wehrdienste' beinhaltete drei Kommissionen: Feuerwehr, Zivilschutz und Ortsquartieramt.

## Was muss deiner Meinung nach noch passieren in der Gesellschaft?

Als ich damals den jungen Teilzeitfrauen den Lohn auf ein Konto überweisen konnte, habe ich sie motiviert, ein eigenes Konto zu haben. Das war mir immer wichtig. Beim Thema «gleiche Arbeit, gleicher Lohn» ist Nachholbedarf. Ich finde es auch wichtig, dass sich die Frauen in der Politik engagieren, aber heute werden oft Frauen gewählt, weil sie Frauen sind. Wahrscheinlich braucht es ein Extrem, damit sich etwas ändert.



**FDP**  
Die Liberalen



Sozialdemokratische Partei  
der Schweiz



**Die  
Mitte**